

# Buchbinder-Zeitung.

## Organ zur Vertretung der Interessen der in Buchbindereien und verwandten Geschäftszweigen beschäftigten Arbeiter.

Nr. 11.

Stuttgart, Sonnabend den 12. März 1892.

8. Jahrgang.

### Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Um die Ergebnisse der statistischen Aufnahmen vom November vorigen Jahres zusammen stellen und die weitere Bearbeitung des statistischen Materials vornehmen zu können, werden alle diejenigen Orte, die sich an der Aufnahme beteiligen, das gewonnene Resultat aber noch nicht eingekandt haben, ersucht, die Zusammenstellung und Einreichung der Statistik zu beschleunigen.

### Der Verbandsvorstand.

H. Dietrich.

### Zur späteren Gestaltung der Organisation der graphischen Gewerbe.

In der „Buchbinder-Zeitung“ sind schon in verschiedenen Artikeln und Vereinsberichten die Ansichten der Kollegen über die spätere Gestaltung der Organisation zum Ausdruck gebracht worden und auch positive Vorschläge, sowie ein Entwurf zu einer Statut für eine graphische Union wurden der Diskussion unterstellt. Da nun die Ansichten der anderen Organisationen der graphischen Gewerbe für uns ebenso beachtenswert sein müssen, wie die aus den Kollegenkreisen, so halten wir für geboten, folgenden Artikel des „Korrespondent“ inhaltlich zum Abdruck zu bringen.

### Graphische Union.

Erfreulicher Weise rüsten sich die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter recht lebhaft für die Abhaltung des halberstädter Kongresses. Allerdings wird die Diskussion dort keineswegs ganz glatt von Statten gehen, denn die Bestimmungen sind noch nicht ausgearbeitet, und weiter macht man die Bemerkung, daß das, was den Buchdruckern seit Jahren vorgehalten wurde, der Separatismus, bei anderen Gewerkschaften sich kein so starkes Echo findet, insofern die Allgemeinheit der Arbeiterschaft drängt nach ausgedehnteren, widerstandsärftigeren Formen, und diesem Drängen werden die Zweifler und Spröden kaum zu widerstehen wagen.

In den graphischen Gewerben scheint ebenfalls frisches Leben. Die Steinbrücker und Lithographen sowie die Buchbinder werden nächst den Buchdruckern und Schriftsetzern auf dem Kongress vertreten sein und auch in dem Blatte unserer Mitarbeiter begegnet man dem Aufrufe zur Beschickung. Man kann es nicht dringlich genug herbeiwünschen, daß alle graphischen Zweige, neben den großen, an Arbeiterzahlen massigen, auch die kleineren und kleineren, vertreten sein möchten, damit auf dem Spezialkongress ein getreues Bild von den Verhältnissen in all diesen Branchen aufgenommen und danach ein gemeinschaftliches Vereinigungsangebot werde. Zu diesem Zwecke ist es gerade nicht notwendig, daß jeder nur wenige hundert Personen zählende Zweig eigens vertreten ist, wohl aber, daß die näher verwandten schwachen Zweige gruppenweise, wie: Lithographen (Zinnschneider u. s. w.), Stereotypen, Galvanoplastiker, Kupferstecher u. s. w., Lithographen, Kupferstecher und -drucker, Notensetzer und -drucker, Lichtdrucker, Photographen (in graphischen Anstalten) — Mechaniker und Maschinenisten (ebenda), je einen Abgeordneten zum Kongress senden, der über die Lage der einzelnen Zweige orientiert ist, über dieselben Auskunft erteilt und zur Gründung einer graphischen Union neubeilich beiträgt.

Diese Gruppen müßten, da sie vielfach noch unorganisiert sind, die Kosten der Abordnung durch Beistener unter sich beden; um diese so niedrig als möglich zu stellen, würde es schließlich genügen, wenn die betreffenden Vertreter, die teilweise nicht einmal ein den Bestimmungen entsprechendes Mandat zum Gesamtkongress beibringen könnten, nur zu dem Spezialkongress der graphischen Berufe erschienen. Hier sind sie zur Schaffung und Durchführung einer mehr als Aunipf-Union eigentlich unerlässlich, so daß im ungünstigsten Falle die großen Organisationen, eventuell auf eigene Kosten, fähige Personen aus diesen Zweigen heranziehen und zur Einbringung der Union in ihren Branchen bestimmen sollten. Wir wollen noch darauf hinweisen, daß diese graphische Kongresse unmittelbar nach dem Kongress am besten in Leipzig stattfinden, wo die kleinen Zweige wohl in ihrer Mehrheit dominieren; dort könnte dann — und dies wäre freilich

am wünschenswertesten — von jedem Zweig ein Vertreter Theil nehmen, ohne daß die Kosten u. s. w. entstehen würden.

In der Beschickung des Kongresses wird mehr oder weniger das Einverständnis mit den Vorschlägen der Generalkommission zu erblicken sein und wirklich, besonders die Buchbinder sind es, die in ihrem Blatte die Errichtung einer graphischen Union mehrfach angeregt, wie sie ja bereits auf ihrem letzten Verbandstage sich dafür schicklich wurden.

Es sei uns, da wir der Union in den früheren Aufsätzen gleichfalls das Wort redeten, nun gestattet, für deren Einrichtung ein Gerüst aufzustellen.

Die Generalkommission hat den Unionskörpern als Thätigkeit zugebach: 1) die Agitation auf gemeinschaftliche Kosten, 2) die Regelung des Prekwesens, das zur Zeit wegen seiner Zerplitterung und hiermit verbundenen Kostspieligkeit für reformbedürftig angesehen wird (unseres Erachtens liegt die empfundene Miffere daran, daß zur Leitung der Gewerkschaftspresse in vielen Gewerben die geeigneten Kräfte fehlen und die Blätter ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind), 3) die Führung solcher Streiks auf gemeinschaftliche Kosten, für welche die Gewerkschaften allein zu schwach sind, 4) die Pflege des Herbergswesens u. dergl. (Arbeitsnachweis- und Zahlstellenwesen). Für dieses ganz opulente Programm glaubt die Kommission mit einem Beitrag auskommen zu können, den wir gar zu bescheiden finden: die Union soll von den an ihr beteiligten Gewerkschaften 1 1/2 Pfennig pro Mitgliedswochenbeitrag erhalten, von welchem Betrage sie noch 20 Prozent an die Generalkommission abzuliefern hätte. Man wird sich nicht verheßen, daß mit solcher Zigarrenabschnittsammel-Union nichts anzufangen wäre. Zur Ausführung des Programms, dem wir übrigens im großen Ganzen zustimmen können, gehören größere Einnahmen.

Das haben die Buchbinder schon erkannt. Es kommen in deren Fachorgane zwei Vorschläge zum Vorschein: einerseits wünscht man eine prozentuale Steuer von 1 Prozent des Lohnes, andererseits werden 10 Pfennig für die männlichen, 5 Pfennig für die weiblichen Arbeiter vorgeschlagen. Zudem beschränken die Vorschläge noch den Zweck der Union. Aus ihrer Kasse sollen nur Kämpfe für Verkürzung der Arbeitszeit und gegen Lohnreduktionen unterstützt werden und auch nur dann, wenn die Gewerkschaften durch den Kampf erschöpft sind. Einige andere Vorschläge in Bezug auf die Union ziehen wir im Lauf unserer Ausführungen noch an.

Wenden wir zunächst beim Zwecke der Unionen. Es muß sein: erstens ein agitatorischer, die Gewerkschaften fördernder, indem sie sich gegenseitig beleben, sowohl in Betreff der einzelnen Mitglieder bezw. Branchengenossen, die wechselseitig für die Organisation Mitglieder werden und deren Horizont über den engen Berufskreis hinaus erweitert wird, deren gegenseitiger Verkehr vielseitigere Anschauungen hervorbringt; wie auch in Betreff des Austauschens der Erfahrungen von Organisation zu Organisation. Zweitens bezweckt die Union die Erhöhung der gewerkschaftlichen Kraft. Drittens kann die Union mehrfache Verbilligungen und Vorsehrgestaltungen eines Theiles der Gewerkschaftsverwaltung und ihrer Einrichtungen schaffen.

Um den ersten Zweck zu erreichen, bedarf es eines regen Verkehrs unter den Unionsangehörigen und eines gemeinsamen Blattes, zum zweiten einer Unionskasse, der dritte entwickelt sich aus den beiden ersten von selbst.

Eine Kasse allein für Verkürzung der Arbeitszeit und gegen Lohnreduktionen, wie in der Buchbinderzeitung vorgeschlagen, kann die Union nicht lebensfähig machen. Speziell der letztere Begriff ist ungeheuer weittragend. Schon im vergangenen Jahre bei Besprechung der Resolution des Steinbrücker- und Lithographentages setzen wir auseinander, daß Lohnreduktionen nur selten auf einmal ganzen Offizinen und Werkstätten widerfahren, sondern meistens dem einzelnen Arbeiter gegenüber angewendet werden. Der Fall, daß eine Gewerkschaftskasse durch diesen kleinen Arges erschöpft ist, darf gar nicht eintreten; eine allgemeine Lohnreduktion hingegen wird bei harter Haltung der Gewerkschaft nicht versucht werden. Beschränkt man wiederum die Unionskasse auf Bewegungen für Arbeitsverkürzung, so würde sie des einnehmenden Charakters entbehren und nicht po-

pulär werden können. Wogu man zahlt, davon wünscht man auch im Leben etwas zu haben und nicht nur für einen in ferner Zukunft, wenn man vielleicht gefordert, zu erscheinenden kürzeren Arbeitszeit Geld aufzusparen; die Aufstockung für diesen Zweck hat neben den laufenden, vom Tage gebotenen Leistungen zu geschehen. Mifenbewegungen für verkürzte Arbeitszeit sind nicht all zu oft in ein und derselben Industrie möglich; würde z. B. der Neumühlentag diesmal bei uns durchgedrungen sein: es ist Tendenzläge der Gegner, daß wir in wenig länger als Jahresfrist an den achtstündigen hätten denken können; in zwanzig Jahren wäre vielleicht daran zu denken gewesen. Man kann also keine Kasse für einen solch ungefähigen Zweck verknüpfen lassen.

Für den Unionsbeitrag wünschen wir vielmehr die Leistungen der Generalkommission zu akzeptieren. Es mögen aus der Kasse bestritten werden neben dem Beitrag an die Generalkommission: die Kosten für das wöchentlich einmal erscheinende Unionsblatt (gratis an alle Unionsmitglieder), die Agitation und Unionsverwaltungs- ausgaben. Der Uebersehuf wird verwendet zur Arbeitsschutz zur Unterstützung bei bedeutenderen Arbeitseinstellungen gleichviel wegen welchen Grundes, an denen je nach Zahl mindestens 30, 50 oder 100 Personen beteiligt sind; ferner wird aus demselben anderen in Verbindung mit anderen Gewerkschaften und Unionen nach Befinden leih- oder schenkungsweise geholfen.

Zur Bewirtschaftung der vorstehenden Thätigkeitsgebiete dürfte ein wöchentlich Beitrag von 10 Pfennig pro Mitglied an die Unionskasse genügen.

Aus den aufgezählten Kassenleistungen resultirt der Stoff für den Verkehr der Unionsmitglieder und die aus demselben entpringende Förderung der Gewerkschaften. Die Unionsmitglieder eines jeden Ortes würden sich in der Regel vierteljährlich einmal zu einer ordentlichen Versammlung zusammenfinden haben, in der Bericht über die Begebenheiten in den einzelnen Berufen erteilt und örtliche und allgemeine Unionsangelegenheiten verhandelt würden. Dort würden auch alljährlich die örtlichen Unionsbeamten gewählt.

Nämlich schon oben haben wir gesehen, daß die Verbergs-, Arbeitsnachweis- und Zahlstellenregelung Obliegenheiten der Union bilden sollen, es käme die Ausgabe des Unionsblattes und die Kasstrung des Unionsbeitrages hinzu. Letztere wäre an ganz kleinen Orten, wo jeder Beruf nur einige wenige Angehörige zählt, zugleich zu verbinden mit der Entlastung für die einzelnen Gewerkschaften überhaupt. Wir lehnen uns hier an einen älteren Vorschlag an, der, auf unsere Pläne zugeschnitten, folgendermaßen lautet:

Die Unionsverwaltung liefert an die kleinen Orte Bücher, welche Konti haben für sämtliche der Union angehörige Gewerkschaften. Das Verfahren des Steuereinnahmens ist derartig, daß alle Gewerkschaftsbeiträge, z. B. die der Buchdrucker sowohl wie die der Steinbrücker, Buchbinder an den von der örtlichen Unionsversammlung eingesezten Kassirer abgeliefert werden, der sie neben den Unionsbeiträgen in die Konti der einzelnen Gewerkschaften einträgt. Vierteljährlich erfolgt der Abschluß und nach erfolgter Prüfung durch die Revisoren werden an die Unionsverwaltung, nach Abrechnung der örtlichen Ausgaben der einzelnen Gewerbe, z. B. die Steuern von 8 Buchdruckern, 5 Buchbindern, 2 Steinbrücker abgeliefert. Solche Abrechnungen können bei der Unionsverwaltung eingehen von 40, 50 und mehr Orten. Die Unionsverwaltung stellt jetzt für jede einzelne Gewerkschaft die Abrechnung auf, z. B. für die Buchdrucker sind eingegangen von Eilenburg für 9 Mitglieder 100 Mk., von Bodenheim für 8 Mitglieder 90 Mk., von Landshut für 6 Mitglieder 50 Mk. u. s. w. Die Abrechnung wird nebst der Summe, nach Abzug des bei der Unionsverwaltung zuzulassenden Steuerbetrages, den einzelnen Gewerkschaftsverwaltungen zugefandt. Bei dieser Einrichtung braucht der Bevollmächtigte der Unionsmitgliederschaft vierteljährlich nur eine Sendung mit so viel ausgefüllten Rechnungsschemularen wie Gewerkschaften an seinem Orte vertreten waren, an die Unionsverwaltung zu machen. Er hat also nicht mehr Arbeit als der Bevollmächtigte einer größeren einfachen Mitgliederschaft. Umgekehrt ist dadurch, daß die Unionsverwaltung von einer Menge kleiner Orte die Abrechnung in 4, 6 oder 8 Rubriken — in so viel wie der Union eben

Gewerkschaften angehört — zusammenstellt, die Arbeit sehr erleichtert und mit 4, 6 oder 8 Briefen abgemacht.

Dieses Verfahren würde freilich theilweise unsere Bezirks- und Gauenverwaltungen abfordern, was, da man an dem Apparate Schmersfälligkeiten gefunden haben will, vielleicht nicht als besonderer Verlust angesehen würde. Am Ende braucht es aber auch nur im kleineren Kreise (den Gauen) zur Verwendung zu kommen und mag somit hier bloß als Material aufgefaßt sein.

Also die vierteljährlichen Unionsversammlungen erhielten mit der Einsetzung der für die obigen Funktionen abzuordnenden Beamten, deren Berichtigungsgegenstände und den vielen gewerkschaftlichen Fragen genug zu thun und was die Hauptsache, sie führten gelegentlich anregend den industrieverwandten Kreis von Arbeitern zusammen und förderten hierdurch das Gewerkschaftsleben einer jeden Branche.

Nur noch kurz seien die anderen Unionsaufgaben hier erwähnt.

Das Unionsblatt soll, so wird gewünscht, alle Gewerkschaftsblätter ersetzen. In der Buchbinderzeitung kommt der Korrespondent als Unionsblatt in Vorschlag. Unsere Vereinstellung ist dem Projekte, wie wir erfahren, nicht abgeneigt, insofern in der Form, daß wöchentlich eine Nummer des Korrespondent zur Unionsnummer gestaltet würde, die anderen beiden blieben nach wie vor allein dem eigenen Gewerkschaftsleben vorbehalten. Da die Buchdrucker nicht gewillt sein werden, das dreimahlige Erscheinen ihres Blattes, das ohne Zweifel unentbehrlich geworden und dem die Blätter des Unterfindungsvereins mit zu verdanken, in ein einmaliges zu vermindern, so muß der Gedanke des Herrichtens der einen Nummer zur Unionsnummer als vortrefflich bezeichnet werden. Der Inhalt des Unionsblattes wird, nachdem die Unionsbildung ihrer Verwirklichung näher gerückt, in einem eigenen Artikel zu skizzieren sein.

Da die Agitation auf Kosten der Union besorgt werden soll, so versteht es sich von selbst, daß bei Agitationskreisen zur Gewinnung von Mitgliedern meistens graphische Versammlungen stattfinden würden. Diese Messen würden ohne Zweifel für die Gewerkschaften nützlich, vor allem aber für die Kassen billiger sein.

Bezüglich der Verwaltungskörper der Union denken wir uns an einem größeren Druckorte den Unionsvorstand, in dem eine jede Gewerkschaft der Union nach dem Zahlenverhältnis ihrer Mitglieder vertreten ist, z. B. auf je 5000 Gewerkschaftsmitglieder hat jede Gewerkschaft das Recht, ein Unionsvorstandsmitglied zu senden; diese Vorstandsmitglieder sind eigentlich nur als Delegierte der Gewerkschaften zu betrachten, sie holen sich ihre Informationen von den Gewerkschaftsvorständen und bringen die Wünsche ihrer Gewerkschaften der Union gegenüber zum Ausdruck. Sie nähmen demnach eine ähnliche Rolle wie die Mitglieder des deutschen Bundesrates ein. Den Unionsaffären (abgesehen) hätte die größte Gewerkschaft zu bestimmen. — Auf jedem Orte bestimme die Union einen Stenerneinnehmer, der auch die Unionsversammlungen einberufe. Drei Revisoren würden vierteljährlich und nur für die jeweilige Abrechnung gewählt.

Mitglieder der Union können nur und müssen diejenigen werden, welche bereits der Branchenorganisation angehören, jedoch wären Angehörige solcher Berufe, die eine Organisation noch nicht besitzen, berechtigt, allein der Union anzugehören. Auf diese Weise würde für die unorganisierten graphischen Arbeiter eine Uebergangsstadium geschaffen und sie würden durch die Rettäre des Unionsblattes bald zu einer Berufsorganisation bestimmt.

Hiermit glauben wir die Umriffe einer Graphischen Union ziemlich scharf gezeichnet zu haben. Sofern die Idee der Industrieverbände überhaupt ausführbar ist, werden sich solche auf dem hier vertretenen Wege der Union entwickeln. Mögen unsere werthen Kollegen die kurze Zeit bis zum halberstädter Kongresse benutzen, um durch eigene Gedanken unsere Vorschläge zu vervollständigen. Mögen insbesondere die Gewerkschaftsleitungen, wie wir es im Anfange des Artikels angedeutet, für die Heranziehung der noch gestreuten graphischen Arbeiter sorgen, damit wir in baldiger Zukunft die intelligente graphische Familie vereinigt sehen in einer imposanten Graphischen Union, die den Arbeitern anderer Industrien zum Muster dient.

Korrespondenzen.

Berlin. Am 24. Februar fand zum Zweiten eine Agitation im Norden eine öffentliche Versammlung aller in Buchbindereien st. beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt...

vor, so schnell wie möglich zu verschwinden, über sie dringen auf Wochelohn. Die Fabrik dieser Herren war thätiglich mit einem Taubenschlag zu vergleichen...

Zum Schluss wurden folgende Resolutionen angenommen: 1) Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen der Redner einverstanden...

liches Lebenswohl nach; möge er auch fernerhin für das freieren, für was er bis jetzt gekämpft hat, und unserer Organisation treu bleiben...

Dresden. Sonntag, den 21. Februar, fand im Bürgerbräu eine öffentliche Versammlung der in der Kartonnagenindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt...

Die nachfolgende Debatte war eine lebhafteste. Ein alter Zuschauer, der 14 Jahre in dem betreffenden Geschäft gewesen ist, behält die Ausführungen des Referenten...

Am 14. Februar feierten wir unser drittes Stiftungsfest in Saale der Tonhalle. Zu diesem Feste, welches aus Konzert, Theater und Ball bestand, waren auch diesmal wieder sämtliche Fachvereine eingeladen...

ausgelegt, und die ägyptischen Damen mühten mit bloßen Füßen auszugehen, damit sie desto eher einheimisch thäten. Allein durch bergleichen zwangvolle Eingezogenheit des Weibes wird für den Mann so wenig als für das Weib gewonnen...

Erinnerung aus der Zeit meiner Wanderjahre.

Von W. T. Ohne daß man damals nur annähernd schon einen Begriff unserer heutigen modernen Arbeiterbewegung gehabt hätte, wurden in dieser ausgezeichneten Familie doch Fragen erörtert...

Der Wirth meines Freundes, Herr Schmidt, war sehr belesen und genügte ihm zu seiner geistigen Erholung seine intelligente Frau und eine vorzügliche gewählte Bibliothek...

ist alles still; da fällt sie mir um den Hals, nennt mich ihren heiligen Bub'n und läßt mich nach Hergenzust! - Nun, was soll ich denn nun thun? was mit ihr anfangen? Ich habe ihr ja gar keine Veranlassung zu solcher besondern 'Vertraulichkeit' gegeben...

Wie die Vorurteile künstlich gepiegt werden! Müßen denn bei dem Begriff 'Liebe' ohne weiteres sinnliche Liebe vorausgesetzt werden? Ist es denn nicht denkbar, daß durch geistige Lieber-einstimmung und im Erleinen ungeschlechtlicher Charaktereigenschaften sich auch beim weiblichen Geschlecht eine gewisse Zuneigung offenbart...

in der brutalsten Weise die Arbeiter schaaer- weise niedermegelt habe und die Regierung nimmermehr glaube, die Arbeiter von der Unberüh- rbarkeit der sozialistischen Idee gründlich "kurirt" zu haben.

Im Verhiebene macht der Vorsitzende noch die Einladung der Halle'schen Kollegen zu ihrem am 7. März stattfindenden Sitzungsfest bekannt, und ersucht um zahlreiche Beteiligung. Nach Erledigung einiger Fragen nahm die Versammlung noch eine Resolution an, nach welcher be- züglich des Vereinslofals eine Veränderung eintreten soll, da dasselbe sich als durchaus unpraktisch erweist. Hierauf Schluß der Versammlung 12 Uhr. E. Sch.

München. Die Samstag, den 5. März, stattgehabene Versammlung des hiesigen Vereins beschäftigte sich mit dem Thema: „Der Halberstadter Gewerkschaftsorganisationsplan“. Referent, Kollege J. Feldbigl, gab in gedrängter Kürze ein Bild von den einzelnen Entwicklungsperioden der Arbeiterorganisationen und wies auf die Notwendigkeit hin, die Gewerkschaftsvereinigung mehr und mehr zu stärken, dieselbe eine Form zu geben, welche ihr eine intensivere Kraftentfaltung erlaubt, damit sie die Bedeutung erlangen kann, welche sie ihrem Zweck zufolge haben muß. Redner kam auf den bekannten Organisationsentwurf der Generalkommission zu Hamburg zu sprechen und streifte dabei auch die Opposition gegen diese Vorlage. Derselbe führte den prinzipiellen Unterschied zwischen den beiden in Betracht kommenden Organisationsformen „Union“ oder „Industrie- zentralisation“ vor Augen und wies auf den am 15. März zu Halberstadt zusammengetretenen Gewerkschaftskongress hin, welcher sich mit dieser wichtigen Organisationsfrage beschäftigten wird. Referent kam zu dem Schluß, daß mit Berücksichtigung der inneren Lage der in Betracht kommenden Branchenorganisationen die Gründung einer Union vorerst wohl am zweckmäßigsten sei; zuerst sollten sich die einzelnen Branchenvereinigungen im Innern stärken, die mehr oder weniger eingebildete trennende Mauer vorzüglich überwinden und schließlich durch eine zwar längere aber gedeihlichere Entwicklung zum endgiltigen Zusammenschluß kommen. Der Organisationsentwurf der Generalkommission ist von der für Industriezentralisation schwärmenden Opposition als zu maßgebend betrachtet worden; einzelne Formfehler dieses Entwurfes (Union) machten diese Leute zu grundsätzlichen Opponenten und daraus erklärt sich auch die gegnerische Idee von der gänzlichen Verschmelzung in eine Industriegruppe; der vollständige Verwaltungsapparat und Zügelungsmaß in der Kommissionsvorlage spreche diese Leute ab und führte zu einer Gegenströmung, welche idealistisch genug angeblich ist, um dem betreffenden Praktiker ein Lächeln abzu- zwingen. Mit dem Bemerkten, daß prinzipiell die Union nach der Kommissionsvorlage wohl die zweckmäßigste Form der Vereinigung vorläufig sei und für die speziellen Verwaltungspunkte wohl mehr die eigenen Verhältnisse der in Betracht kommenden Branchen als die Kommissionsvorlage maßgebend sein dürften, schloß der Referent seinen Vortrag. Nachdem noch Kollege Höstl in dem- selben Sinne gesprochen hatte, nahm die Ver- sammlung folgende Resolution an:

„Die heute, den 5. März 1892, tagende Vereinsversammlung der organisierten Buchbindergehilfen Münchens betrachtet, mit Berücksichtigung der inneren Lage der für die zukünftige Organisationsform in Betracht kommenden Branchenorganisationen, die Gründung

einer Union als zweckmäßig und den nächsten kommenden Verhältnissen vollständig ent- sprechend, ohne dem Entwurf der General- kommission zu Hamburg in allen Einzelheiten Zustimmung zu geben. Derselbe erlaubt die betrauten Delegierten unserer Branche im Sinne dieser Aufstellung am Gewerkschaftskongress zu stimmen und hinsichtlich der inneren Verhältnisse der für uns in Betracht kommenden Berufs- kategorien die Form der Ausführung dieses Projektes möglichst praktisch zur Beratung zu ziehen.“ J. F.

München. In der am 7. Februar abge- haltenen Generalversammlung führte beim ersten Punkt der Tagesordnung, Bericht der Gesamt- versammlung, Kollege Schmidt aus, daß im Jahre 1891 24 Vereinsversammlungen und eine öffent- liche Versammlung stattfanden; erstere waren durchschnittlich gut, letztere nur schwach besucht. Am 1. Januar 1891 war Mitgliederzahl 106. Im Laufe des Jahres sind beigetreten 62 Kollegen, ausgeschieden dagegen 95, und zwar durch Tod 4, Abreise 40, Austritt 33. Ausschluß 17. Mitgliederzahl 1. Am 1. Januar 1892 zählte der Verein 73 Mitglieder. — Der Kassenericht, erstattet von Kollege Kruege, ergab: Einnahmen 1311,88 Mt., Ausgaben 1192,99 Mt., Kassenereserve am 1. Januar 118,89 Mt. — In der Bibliothek befinden sich 113 Bände, die ziemlich benützt werden. — Im Laufe des vergangenen Jahres mußte das Reisegehalt von 1 Mt. auf 75 Pf. erniedrigt werden; der Arbeitsnachweis wurde früher viel stärker benützt. Um die Bibliothek zu vergrößern, dazu soll der Ueberreiß aus einem Zigarettenverkauf Verwendung finden.

Bei der Wahl des Vereinsvorstandes wurde Kollege Schmidt als Vorsitzender wiedergewählt; da dasselbe aber die Wahl nicht annahm, so übernahm Kollege Batermann den Vorsitz mit dem Besprechen, für den Verein nach Kräften zu wirken. Als zweiter Vorsitzender wird Kollege Schmidt einstimmig, als Kassier Kollege Kruege wiedergewählt. Als Schriftführer wird Joseph, als Beisitzer die Kollegen Weig, Baas und Kiesel, als Revisoren die Kollegen Guntter, May und Schallerwieser gewählt.

Am 20. Februar abgehaltene Mitglieder- versammlung beschäftigte sich mit dem Organi- sationsentwurf der Generalkommission. Kollege Batermann als Referent betonte, daß es gerade nicht notwendig wäre, dieses Thema im engeren Kreise nochmal zu diskutieren, da durch die bekannte Nürnberger Resolution unsere An- sicht voll und ganz zur Geltung gebracht wurde. Nachdem aber in der „Buchbinder-Zeitung“ weder für noch gegen den Entwurf der Generalkommission Stellung genommen, ein Entwurf zur graphischen Union aber diskutiert wurde, kann er (Redner) die Meinung nicht unterdrücken, daß die Verbands- leitung die Ansicht der Generalkommission in dieser Frage theilt. (Anderer Ansicht ist im Leitartikel der Nummer 8 d. Ztg. niedergelegt. Die Reso- lution.) Auf die Einzelheiten des in Nr. 4 enthaltenen Entwurfes einzugehen, hält Referent nicht für nötig. Die Grundlage ist eine falsche, indem, wie der Verfasser des Entwurfes ausdrück- lich betont, die verschiedenen Zentralisationen bleiben, also die Läden, die die einzelnen Zen- tralisationen zu tragen haben, nicht beseitigt werden. Das einzige Gute wäre die Schaffung eines einheitlichen Organs; die Buchbinder würden aber bedeutend höhere Beiträge zu leisten haben, ledig- lich nur zu dem Zweck, um ein Kapital anzu- sammeln, das dann, wenn eine Organisation das Bedürfnis hat, in einen Streit einzutreten, wieder dafür verausgabt wird.

Die ferneren Redner stellten sich ebenfalls auf den Boden der Nürnberger Resolution, welche für sich spricht, und geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Seiten der Buchbinder gemäßen Dele- gierten in diesem Sinne bei dem Kongress wirken werden. Wenn auch auf verschiedenen Widerstand gestoßen wird, so ist die Versammlung doch der Ansicht, daß es gehen kann, wenn nur der rechte, ernste und gute Wille bei den leitenden Stellen vorhanden ist.

Im Punkt „Verhiebene“ der Tagesordnung giebt der Vorsitzende bekannt, daß unser ehe- maliges Mitglied Schnabel durchgebrannt ist und außer seiner Wirtin auch verschiedene Kollegen und den Verein um Geld betrogen hat. Derselbe hatte Sammelstiften für Buchdrucker fertigen lassen, den empfangenen Betrag aber nicht ab- geliefert, so daß die Unterstützung der Buchdrucker vom heiligen Ort, welche durch den Streik der Brauer ohnehin schon mager aussieht, noch um einen guten Theil getürzt wurde.

Der Verein warnt alle Kollegen vor diesem betreffenden Schnabel.

Gratz. Der Jachverein der Buchbindergehilfen hielt Sonntag den 28. Februar d. J. seine statuten- mäßige Generalversammlung ab. Herr Obmann- stellvertreter Wilhelm Ditzl erstattete den Jahres- bericht, woraus zu entnehmen ist, daß im ver- flossenen halben Geschäftsjahre eine ordentliche, eine außerordentliche Generalversammlung, sowie drei Monatsversammlungen abgehalten wurden, außerdem waren noch fünf Auswahlsitzungen; auch wurde eine Christbaumfeier und ein Unter- haltungsabend veranstaltet. Dem Vereine sind während dieser Zeit 11 Mitglieder beigetreten, 8 ausgetreten und 4 abgereist; 1 Mitglied ist zum Militär eingetriedt, 1 wurde wegen Meistern der Beiträge getrichen und 1 ausnahmsweise Unterstützung wurde 3 abreisende, 5 rekonvaleszente und 4 zugereiste Mitglieder. — Hierauf erstattete Herr Schrom den Kassenericht für den Monat Februar: Eingenommen wurden 12 fl. 60 fr., ausgegeben 40 fl. 92 fr.; in Kassa verbleibt 55 fl. 91/2 fr. Die Herren Revisoren Wagner und Kaiser fanden die Kassengeschäfte in Ord- nung; ebenso wurde hinsichtlich der Tätigkeit der einzelnen Sektionen alles in Ordnung befunden, weshalb der Jahresbericht genehmigt und dem Gesamtausschusse das Abklosterium ertheilt wurde. Gewählt wurden die Herren: Wunderlich zum Obmann, Ditzl zu dessen Stellvertreter, Herr Schrom zum Schriftführer, Wagner zu dessen Stell- vertreter, Schrom zum Kassier, Potol, Pfeifer, Kaiser und Spranger zu Ausschußmitgliedern. Beschlossen wurde: a) drei freiwillig ausgetretene Mitglieder, welche dem Vereine noch Beiträge schulden, ein Schreiben zu richten und die Kasse einzufordern; ferner wurde beschlossen, zur Schmel- dung des Vereinslofals zwei Arbeiterbilder an- zuschaffen.

Am 4. März 1892 erscheint in Wien die erste Nummer des neugegründeten Fachblattes zur Wahrung der Interessen der Arbeiter in Buchbinderzweigen und verwandten Gewerben. Herr Schrom begrüßt das Erscheinen eines solchen Organs für Oesterreich-Ungarn und tritt mit warmen Worten für die Unterstützung dieses zur Förderung der Organisation der Facharbeiter notwendigen Blattes ein. Die Versammlung beschloß einstimmig, dieses Fachblatt vom 1. April an für alle Mitglieder zu abonnieren, dagegen von dieser Zeit an das Abonnement auf die in Stuttgart erscheinende „Buchbinder-Zeitung“ auf zwei Exemplare zu beschränken. Mit dem Danke für das zahlreiche Erscheinen und dem Wunsch, auch die noch außerhalb des Vereins stehenden

Jachgenossen bald als Mitglieder begrüßen zu können, schloß der Vorsitzende die Versammlung. Höstl.

St. Gallen. Am 7. Februar hielten wir unsere vierteljährliche Hauptversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Hauptgeschäftliche Transaktionen waren: die Wahl des Vorstandes und der Rechnungsbericht. Die Wahl des Vorstandes machte keine große Arbeit, da hier die Kollegen mit Freuden ihr Amt annehmen; sie ergab: Präsi- dent Weier, Vizepräsident Käpfer, Kassier Käpfer, Aktuar Kaiser, Beisitzer Käpfer, Dinteler, Keller und Wolf; Delegierter der Arbeiter-Union Forster. Kollege Koch verlas den Rechnungsbericht pro II. Quartal 1891, welcher ergibt: 1) Stand der Vereinskasse: Total-Einnahmen 628 Fr. 19 Cent., Total-Ausgaben 624 Fr. 95 Cent., bleibt Vor- trag 3 Fr. 24 Cent.; 2) Stand der Kranken- kasse: Total-Einnahmen 164 Fr. 35 Cent., Total-Aus- gaben 114 Fr., bleibt Vortrag 50 Fr. 35 Cent.; 3) Stand der Sterbekasse: Total-Einnahmen 56 Fr. 20 Cent., Ausgaben keine; Vereinsvermögen bar 1191 Fr. 69 Cent. und Inventarwerth 337 Fr. Zu berichten ist noch, daß keine Zwistigkeiten in unserem Verein vorkamen und daß wir auch mit dem hiesigen Meister-Verein in gutem Einver- nehmen stehen. Der Verein steht in der besten Blüthe, da mit jeder Versammlung Zuwachs kommt; mögen auch alle noch fernestehenden Kollegen bald Einsicht bekommen und sich unserer Organisation anschließen.

Eingetreten sind im letzten Semester 27, aus- getreten 10, ausgeschieden 1 Kollege Sämperle, welcher bei dem Rorhschacher Werkstättenstreik schon in der Zeitung bekannt gemacht wurde. In Transakt Verhiebene wurde noch der Antrag gestellt, einen Lehrkurs für Bucheinbände zu er- richten, was lebhaft bestimmet wurde. Der Kursus beginnt mit dem 1. März im Gewerbe- museum, wo uns Lokal und Beleuchtung frei gestellt wird, und ist zu wünschen, daß er zur größten Zufriedenheit ausfallen möge. — Um unsern Mitgliedern auch ein Vergnügen zu gönnen, bieten wir am 26. und 27. Dezember eine Abend- unterhaltung mit Besprechung für Kinder ver- heirateter Mitglieder ab; der Abend nahm einen guten Verlauf und wurde bis Morgens 5 Uhr lebhaft getanzt. Die Herrscher Kollegen waren unserer Einladung gefolgt und werden wohl einen vergnügten Abend mit den St. Galler Kollegen verleben haben. E. P.

Zur amerikanischen Gewerkschaftsbewegung.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands giebt folgende Zusammenstellung der der amerikanischen Federation angehörenden Gewerkschaftsorganisationsform bekannt:

Table with 3 columns: Name des Gewerks, Zahl der Zweigvereine, Mitgliederzahl. Rows include: Art und Beilmacher (6/1200), Wäcker (81/17500), Barbier (45/1200), Grobschmiede (17/14000), Kesselschmiede (32/10000), Buchhalter (30/2000), Kleinfachmacher (30/1500), Brauer (61/9500), Aufhängemacher (61/8000), Eisenbahnarbeiter (370/16000), Maurer (220/35000), Zimmerer und Tischler (740/65000), Tabakarbeiter (310/27000), Stellmacher (11/2000), Handlungsgesellen (14/1500), Böttcher (81/2500), Bergarbeiter (300/20000), Eisenbahnkonduktoren (240/10000), Ingenieure (57/3500), Arbeiter (1200/30000), Holzarbeiter (120/6000), Elektricitätsarbeiter (12/2000), Heizer (472/23817), Möbelsarbeiter (45/8000), Gewandarbeiter (24/4000), Glasarbeiter (5/750), Arbeiter (100/7000), Arbeiter (15/3000), Arbeiter (15/1500), Messerschleifer (11/1000), Granitarbeiter (75/20000), Hutmacher (13/5500), Arbeiter (12/3500), Arbeiter (1000/2000), Quarzpinner (5/1000), Sattler (20/2000), Hufschmiede (500/5000), Halftermacher (265/3000), Former (359/41000), Eisenblech- und Cardinen- fangearbeiter (63/3000), Eisen- und Stahlarbeiter (311/60000), Bauarbeiter (60/12000), Maschinisten (140/10000), Arbeiter (24/2700), Arbeiter (60/11000), Kupfer- u. Schablonenarbeiter (86/11000), Maler und Dekorateur (180/16000).

Wohl dem Manne, der nicht über dem Schwelgerischen Wahle eines Sultans und allen ihren überwügten Lederhosen die ungeschulbigen Seelen- freunden des Umganges verliert, welche von Menschenkenntnis, Mächtigkeiten, Entschlossenheit, Bescheidenheit und Schamhaftigkeit begleitet werden. Körperlicher Genuß, er sei von welcher Art er wolle, muß kurz sein, wenn er schmecken und bekommen soll. So lange er die Regel der Mäßigkeit nicht übertritt, ist er in der Liebe, sie sei Ehe oder Freundschaft, fast notwendig, doch dämpft er, sobald er in Unmäßigkeit ausartet, das sanfte beglückende Feuer des Umganges — und löst die Liebe aus.“

Mit diesen Ausführungen Hippels möge die Feuilleton-Arbeit schließen. — Man gedenkt immer mit Freunden beim Durchblättern von Aufzeich- nungen solcher kurzen Zeitabschnitte und sagt sich: „Die Wandererschaft ist eine Schule des Lebens.“

Die Enterbte.\*

Am frühen Morgen, wenn ihre Geschlechts- genossin, sei es der Aristokratie oder dem be- mittelten Bürgerthum angehörig, frei von Sorge und Nummer, sich träumend noch in ihrem Bette schlüft, da eilt — sie — flüchtigen Schrittes, einfach, oft düstig gekleidet, ihre meist blaffen Wangen vom ersten Laufe getücht, durch die Straßen, um ja noch zur rechten Zeit die Fabrik oder den Hof, in welcher sie um künftigen Lohn arbeitet, zu erreichen; denn wehe ihr, wenn sie, die Hilfsarbeiterin, nur um fünf Minuten zu spät kommt, dann erhält sie vom Herrn Faktor — das heißt, wenn er selbst schon da ist — Namen, die man vergebens in einer Blumen- sprache suchen wird.

Verfolgen wir das Leben einer Arbeiterin von der Wiege bis zum Grabe — so ist es mit wenigen Ausnahmen von Sorge und Nummer

begleitet; während ihre oben genannte Geschlechts- genossin die Rollen pflicht, bleiben ihr, der Ar- beiterin — die Dornen. Von armen Eltern ge- boren, die selbst im Schweiße ihres Angesichtes das Brot verdienen, muß sie, kaum den Kinder- schreien entzogen, entweder in der häuslichen Wirtschaft mithelfen, oder in einer Fabrik oder gewerblichen Anstalt Beschäftigung suchen, um mit ihrem kleinen Erwerbe zur Bestreitung der Haushaltungskosten beizutragen. Ist sie zur Jung- frau herangereift, und der gütige Schöpfer hat ihr lieben Eltern am Leben erhalten, oder sie hat einen braven fleißigen Arbeiter geerbt, dann kann sie sich noch glücklich schätzen, denn sie besitzt ein ruhiges Heim. Ein trauriges Los harret ihr aber, wenn sie sich elternlos, ohne An- gehörige zu befinden, das Brot zum täglichen Leben verdienen, — bei fremden Leuten als Bettgeherin Unterkunft suchen muß, dann ist sie leicht der Versuchung preisgegeben, falls sie nicht einen festen ehrlichen Charakter und Selbstvertrauen besitzt, die sie vor Raub und Schande bewahren.

Es ist unübersehbar zu bestimmen, wem der Tugendpreis gebührt, der Arbeiterin, welche sich, einfach und verlassen, nur auf sich selbst ge- stützt das harte Leben schlägt, dabei trotz Entbe- hrungen und Sorgen allen Versuchungen stand- fest bleibt, — oder der gottgeweihten Jungfrau, die hinter Klostermauern geküßt, keinen Ver- suchungen ausgesetzt, ohne Noth zu leiden, ein tugendreiches Leben führt.

Wahrlich, bei den heutigen herrschenden Lebensverhältnissen gehört kein geringer Muth dazu, aus dem bitteren Kampfe ums Dasein ohne Mangel hervorzugehen: ist es schon schwer für den Mann, um seine Existenz zu kämpfen, um wie viel mehr erst dem Weibe, welches mehr Gefahren ausgesetzt ist, als der Mann. Und leider sind es nicht wenige, die bei dem Ringen ums Brot schließlich unterliegen, entweder sie verfallen der Schande, oder sie werfen das Leben, welches ihnen nichts mehr bieten kann, freiwillig auf.

hoffend auf ein besseres Jenseits. Kein Dichter konnte das bittere Leben treffender charakterisieren, als Goethe in seinen Versen:

Wer nie sein Brot mit Tränen aß,  
Wer nie die hungernden Mägen  
Auf seinem Bette weinend sah,  
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mägen!

Die Dame aus der guten Gesellschaft, welche heute ihr verächtliches Schicksal — das vielleicht kurz vorher seines Gleichen bemerktete — auf die Schnauze küßt, dieselbe Dame wird sich morgen entrümpelt zeigen, wollte man ihr zu- muten, aus einem Glase zu trinken, aus welchem vorerst eine Arbeiterin getrunken; und übermorgen wird dieselbe Dame bei einem Wohlthätigkeitstische von Besten der Nothleidenden oder Arbeitslosen als Bogardame mitwirken, um sich von den zahl- reich sie umlagernden Herren alle möglichen Lob- hudeleien über ihre Liebe zu den Enterbten sagen zu lassen. Ja, diese gute Gesellschaft, in der man sich langweilt, ist ist das Wort: „Arbei- terin“ — der Inbegriff von Bildungs- und Sittenlosigkeit, aber sie möge zuerst vor ihrer eigenen Thüre lehren, mit Hinweis auf den jüngst stattgefundenen Prozeß, der das Sprichwort: „Die Kleidung macht Leute!“ — wohl zur Geltung brachte, aber auch an das Tageslicht brachte, was oft unter dieser Kleidung steckt.

Es wäre Thorheit zu leugnen, daß es unter dem weiblichen Theile der arbeitenden Klasse keine Gesunkenen giebt, jedoch das Motiv ist in den meisten Fällen der Hunger; aber ungerecht wäre es, über alle Arbeiterinnen das Verdammungs-Urtheil zu fällen. Und so möge unsere Arbeiterin stets gedenken, daß Arbeit und Armuth keine Schande ist, sie möge trachten, stets von sich sagen zu können: „Ich bin besser als mein Ruf!“

\*) Aus den Wiener Graphtischen Nachrichten.

